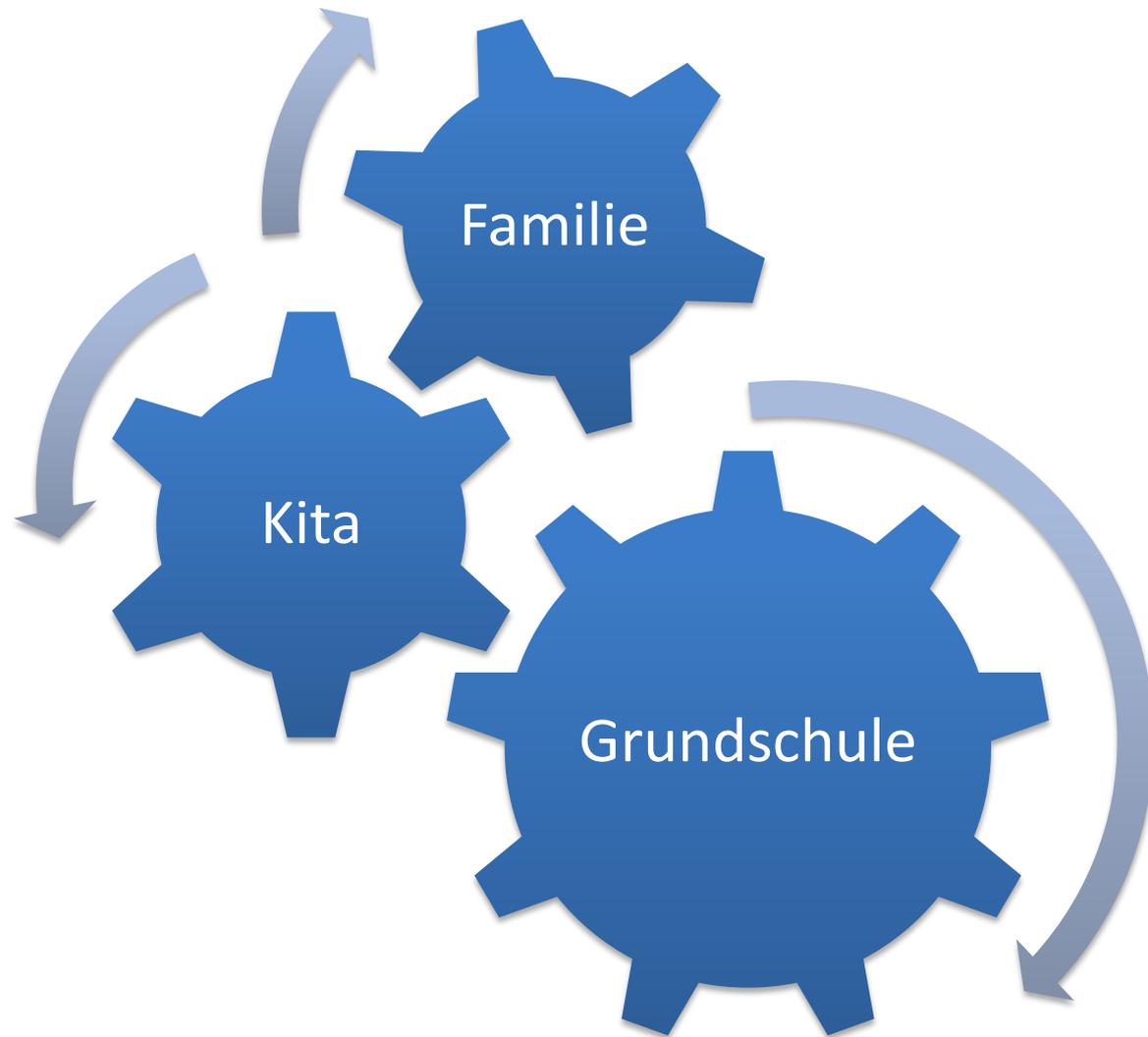


Sprachliches Lernen am Übergang von der Kita in die Grundschule wahrnehmen – anregen – weiterführen

Prof. Dr. Anja Wildemann



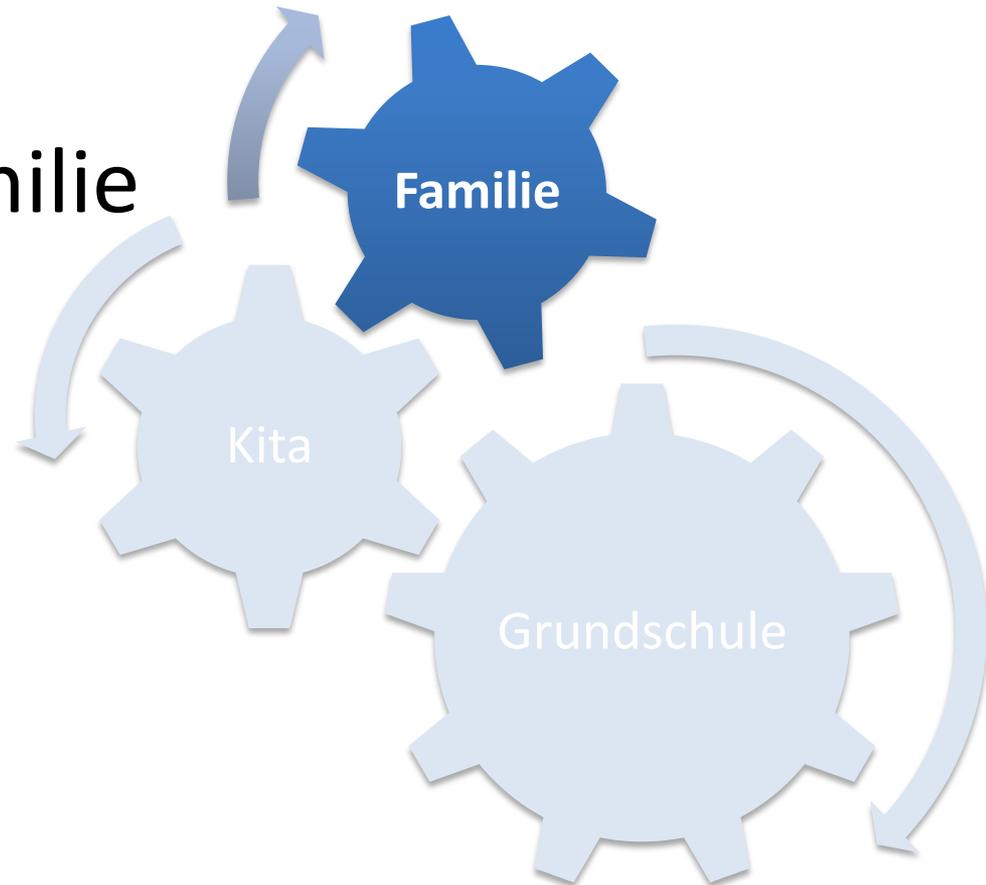


Inhalte

1. Sprache in der Familie
2. Sprache im Kindergarten
3. Sprache in der Grundschule



1. Sprache in der Familie



„Die erste Aussage ist, daß ein großer Teil der beim Kleinkind ablaufenden kognitiven Verarbeitungsprozesse **zielgerichtetes Handeln begleitet und unterstützt.**“

„Es ist offensichtlich, daß ein gewaltiger Teil der Aktivität, welche das Kind in den ersten anderthalb Lebensjahren an den Tag legt, außerordentlich **sozial und kommunikativ** ist.“

„Die dritte Schlussfolgerung ist die, daß viele frühe Handlungen des Kindes in **umgrenzten familiären Situationen** ablaufen und einen erstaunlich hohen Grad von Ordnung und Systematik aufweisen.“

Bruner 2002: 17ff

Der kindliche Spracherwerb...

... verläuft systematisch...

... und individuell.



*Maus heißt
Maus, weil sie
so klein ist.*



*Der Stock ist jetzt
mal ein Telefon.*



*Teller heißt jetzt
bei mir Löffel.*

Individualität und Variabilität des Wortschatzerwerbs

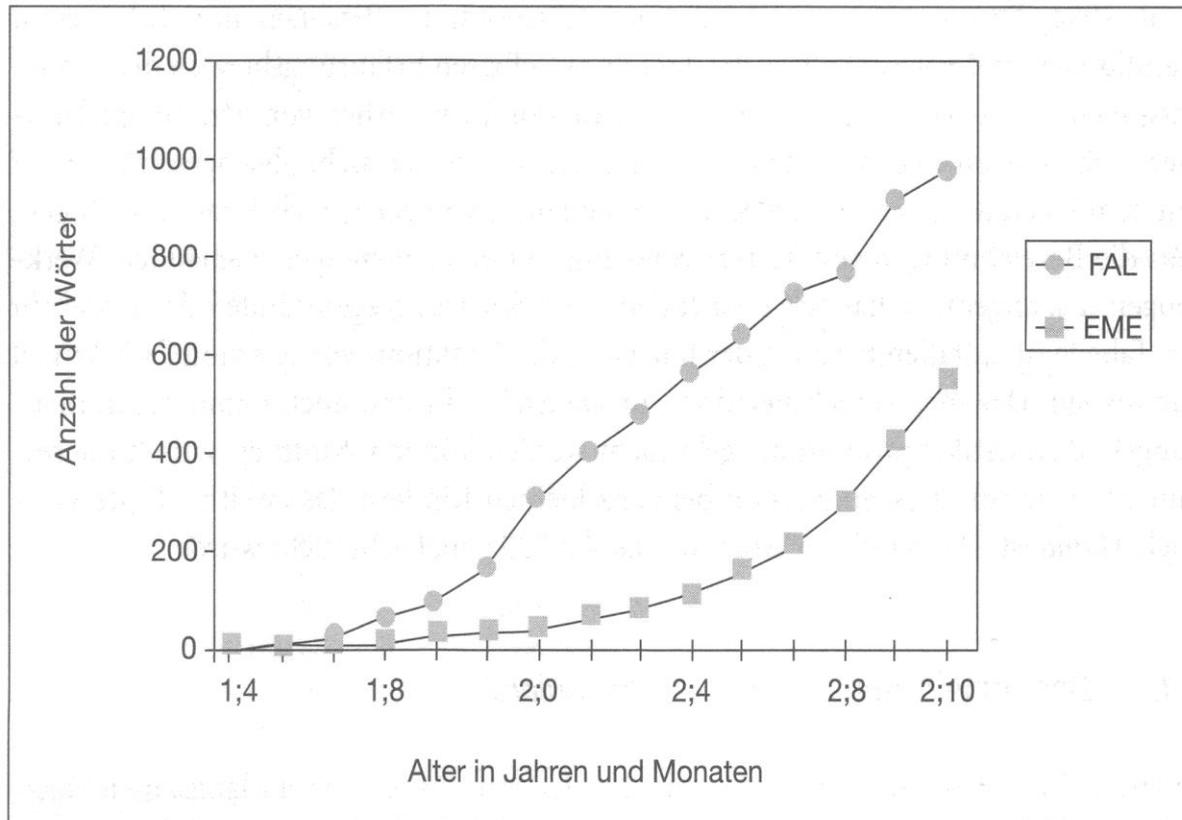


Abb. 5.1: Anstieg des Wortschatzes für zwei Kinder FAL und EME zwischen 1;4 und 2;10.

Individualität und Variabilität des Wortschatzerwerbs

Englischsprachige Kinder (amerikanisch) (n = 1803)	Deutschsprachige Kinder / Oldenburger Corpus (n = 22)
16 Monate zwischen 10 und 200 Wörter*	18 Monate (1,6 Jahre) Ø 65 Wörter
24 Monate zwischen 50 und 550 Wörter*	Zwischen dem 21. Monat und dem 28. Monat ist die Variabilität besonders groß.
30 Monate zwischen 250 und 680 Wörter*	28 Monate (2,4 Jahre) Ø 428 Wörter

* Die oberen 10% haben höhere Werte.
Die unteren 10% haben niedrigere Werte.

Im Rahmen der Eltern-Kind-Kommunikation

- erwirbt das Kind sprachliche Strukturen und wendet sie zunehmend regelkonform an  Formaler Aspekt
- eignet sich das Kind Wortbedeutungen an  Semantischer Aspekt
- verwendet das Kind Sprache zielgerichtet, um sich zu verständigen  Pragmatischer Aspekt

vgl. Bruner 2002, Szagun 2013, Wildemann 2012

An das Kind gerichtete Sprache

Merkmale in der Prosodie

- langsamere Sprechgeschwindigkeit
- Sprechen in höherer Tonlage
- mehr Intonation und längere Pause
- klare Segmentation von Wörtern und Silben

Inhaltliche Merkmale

- viele Inhaltswörter (Nomen, Verben)
- inhaltliche Wiederholungen
- geringer Abstraktionsgrad der Nomen
- mehrheitlich Gegenwartsbezug

Grammatikalische Merkmale

- geringe Äußerungslänge
- wenig komplexe grammatische Strukturen
- viele Fragen

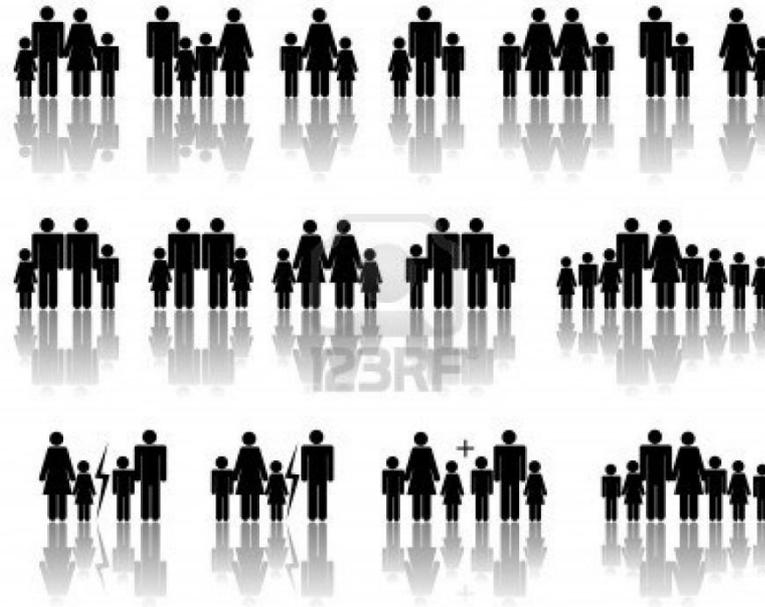
scaffolding

vgl. Szagun 2013

Kindliche Kommunikationserfahrungen

**Familiäre
Gesprächskultur**

**Hör-
erfahrungen**



**Literar-ästhetische
Erfahrungen**

**Medien-
erfahrungen**

Familiäre Gesprächskultur

Freizeitverhalten

- Gesprächsstrukturen im Elternhaus
- Häufigkeit der Gespräche
- Qualität der Kommunikation
- Sprache(n) in der Familie

Hörerfahrungen

Hörerlebnisse als Wegbereiter in die Schrift, durch:

- Anhören von Hörgeschichten
- freies Nachspielen von Hörgeschichten (Fiktionsspiele)
- Sprechen über das Gehörte
- Entwickeln von Hörpräferenzen
- Begegnung mit schriftsprachlichen Strukturen
(konzeptionelle Schriftlichkeit)

- Art der Mediennutzung in der Familie
- Intensität der Mediennutzung
- Kindorientierung bei der Mediennutzung
- Gespräche über das Gesehene
(Entwicklung metakommunikativer Kompetenzen)
- Interaktive, dialogische Mediennutzung

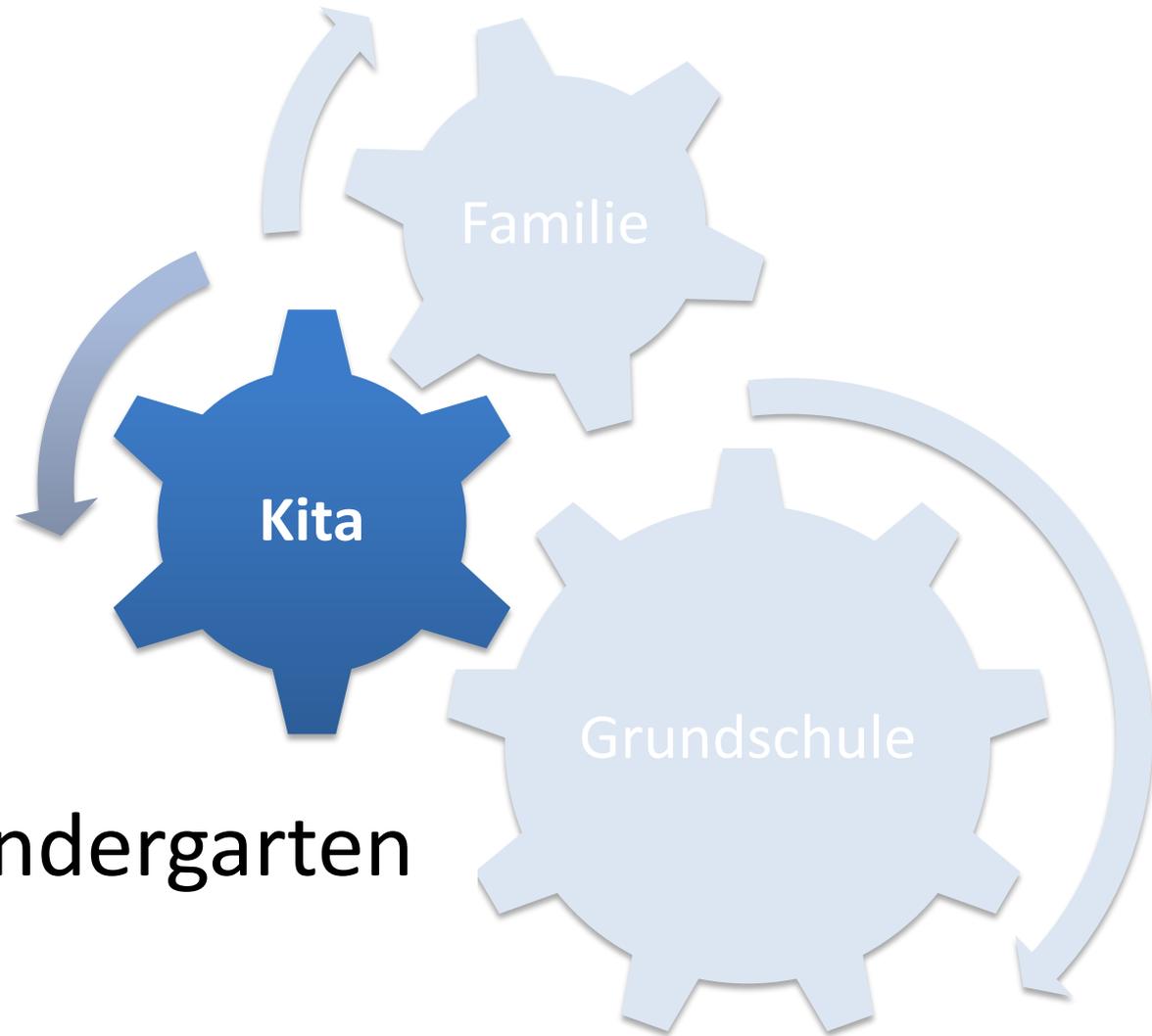
- Vorleseerlebnisse in der Familie
- Lesebegleitende Gespräche
- Sprechen über das (Vor-)Gelesene und das Gesehene
- Lesen von Bildern (visual literacy)
- Genussvoller Umgang mit Literatur und anderen Medien

Wenn Kinder in den Kindergarten kommen, bringen sie ganz unterschiedliche Erfahrungen, Fähigkeiten und Interessen mit...

... was bedeutet das für die Kindergartenzeit?



Bildquelle: Jampert 2002



2. Sprache im Kindergarten

Die Hundert gibt es doch

Das Kind besteht aus Hundert.

hat hundert Sprachen

hundert Hände

hundert Gedanken

hundert Weisen

zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Loris Malaguzzi

(Auszug aus „Die hundert Sprachen des Kindes“)

Das Kind hat hundert Sprachen
und hundert und hundert und hundert.
Neunundneunzig davon aber
werden ihm gestohlen
weil Schule und Kultur
ihm den Kopf vom Körper trennen.

Loris Malaguzzi

(Auszug aus „Die hundert Sprachen des Kindes“)

Deutsch und andere Sprachen im Kindergarten

Andere Sprachen als das Deutsche sind im Alltag der meisten Kindergärten nicht präsent. Wenn das Kind bildlich gesprochen seinen Rucksack an der Schwelle zum Kindergarten ablegt, sind darin nicht nur Buchstaben enthalten, sondern auch die intellektuellen, emotionalen und kommunikativen Elemente seines Bezugs zur Umwelt. (Jampert 2002: 87)

Mehrsprachiger Spracherwerb

Phonologie
Phonologie

Prosodie
Prosodie

Sprachkontakte
Sprachkontakte

Syntax
Syntax

Audio-visuelle
Diskrimination
Audio-visuelle
Diskrimination

Weltwissen
Weltwissen

Sprachliches
Vorwissen
Sprachliches
Vorwissen

Sprache 2 (L2)
Sprache 1 (L1)

Erfahrungen
Erfahrungen

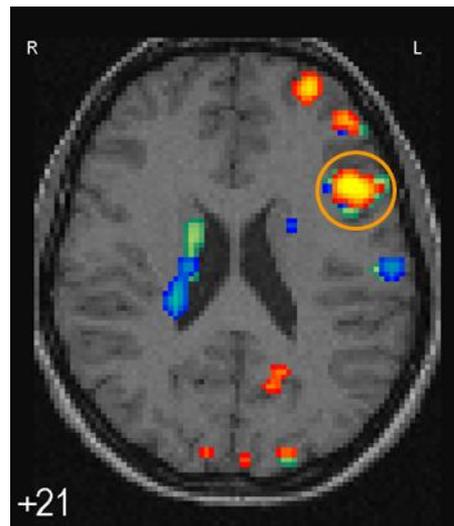
Pragmatik
Pragmatik

Lexikon
Lexikon

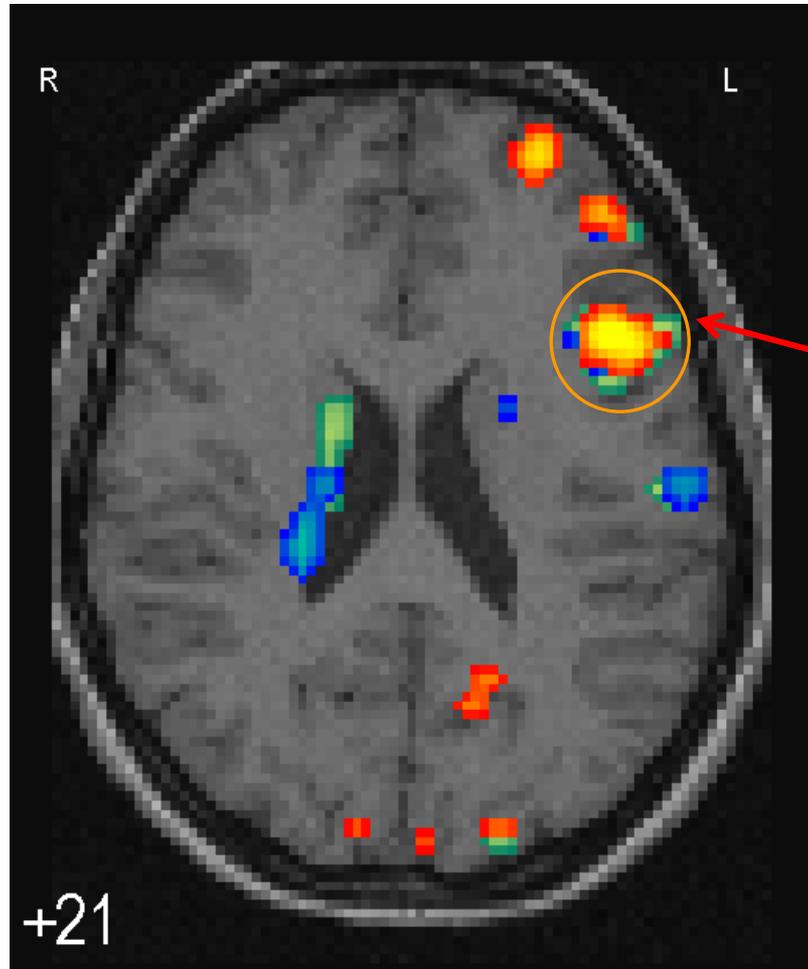
Morphologie
Morphologie

Literacy
Literacy

Handlungswissen
Handlungswissen



Gehirnaktivität eines Früh-Bilingualen



Erstsprache: rot
Zweitsprache: blau
Drittsprache: grün

Broca-Areal
(Sprachbildung)

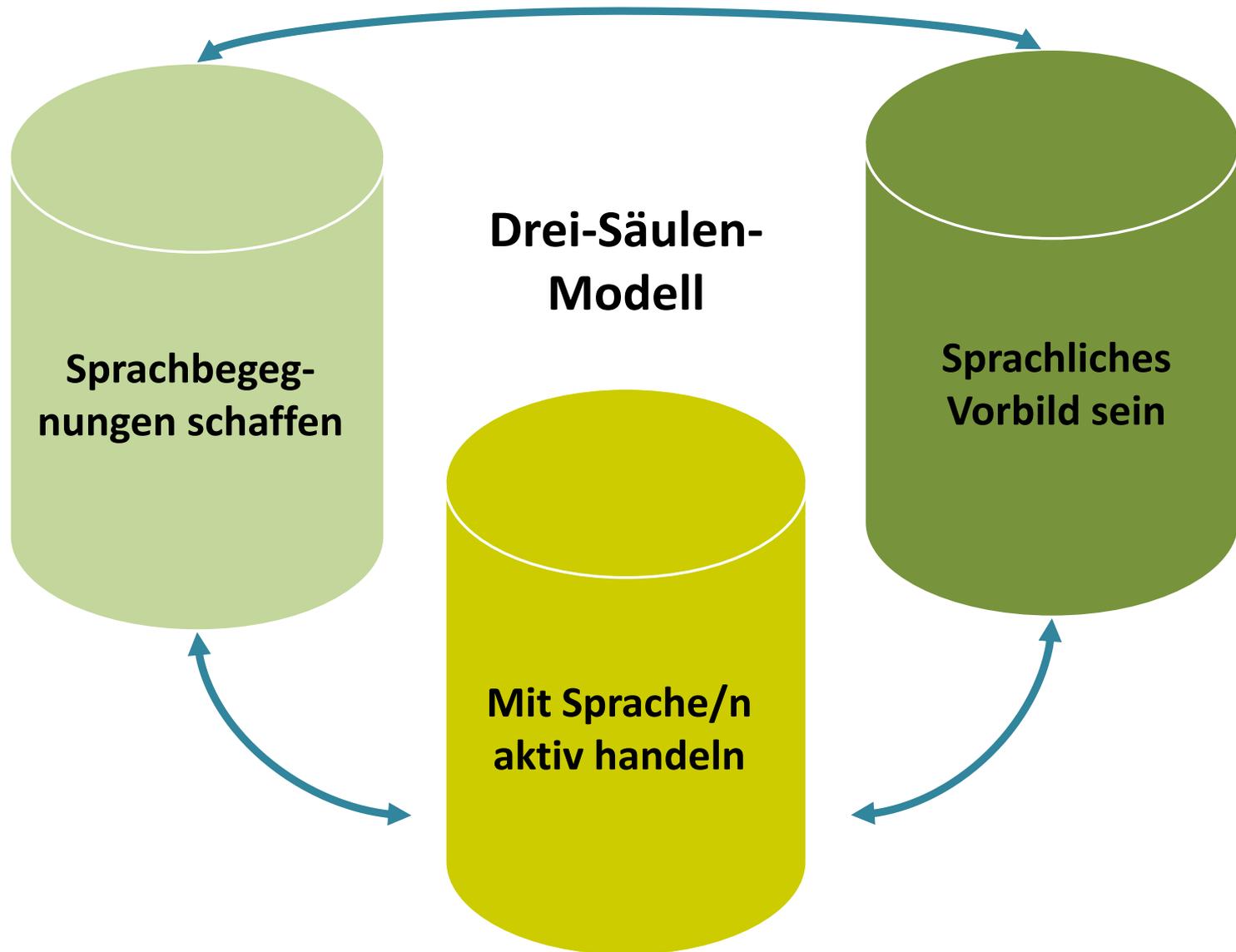
siehe dazu Riehl, Claudia: Das mehrsprachige Gehirn

www.zsm.uni-koeln.de/.../Newsletter%2001-2007,%20mehrsprachiges%20Gehirn.doc

Fragen, die man sich als Erzieherin deshalb stellen sollte...

1. Was muss ich über das Kind wissen? Wie komme ich zu meinen Informationen?
2. Welche Konsequenzen leite ich aus meinem Wissen ab?
3. Wie kann ich das Kind in seiner sprachlichen Entwicklung bestmöglich unterstützen?

Sprachliche Bildung im Kindergarten



1. Säule: Sprachbegegnungen schaffen

z.B. in der gemeinsamen Bilderbuchlektüre

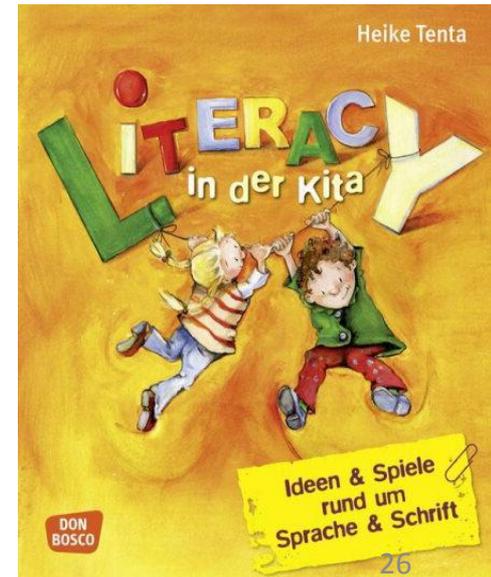
- Wörter in anderen Sprachen hören und sehen
- Sprechen über Sprachen
- eigene Erfahrungen versprachlichen
- Sprachneugier wecken
- interkulturelles Lernen



2. Säule: Sprachliches Vorbild sein

z.B. im Kindergartenalltag

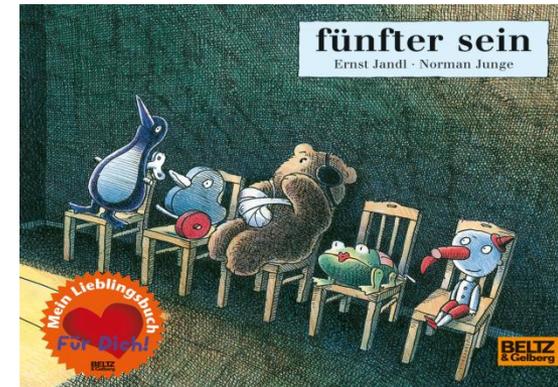
- auch in Alltagssituationen sprachförderlich mit den Kindern sprechen
- Gespräche zwischen den Erwachsenen als Sprachvorbilder
- korrektives Feedback wohl dosiert verwenden
- Funktionen von Sprachen durch Sprachgebrauch aufzeigen
- Schriftsprache sichtbar machen



3. Säule: Mit Sprache aktiv handeln

Sprachhandlungen inszenieren

- Gestaltendes Erzählen!
- Rollenspiele
- kleine Theateraufführungen
(z.B. Tischtheater, Schattentheater)
- Finger- und Mitmachspiele (Hörverstehen und Artikulation)
- Lieder singen
- szenisches Spiel nach Buch-/Textvorlagen
- Literacy-Center



Sprache im Kindergarten fördern heißt...

... für sprachliches Können aufmerksam sein.

... Sprachbedürfnisse erkennen.

... sprachliche Lernsettings schaffen.

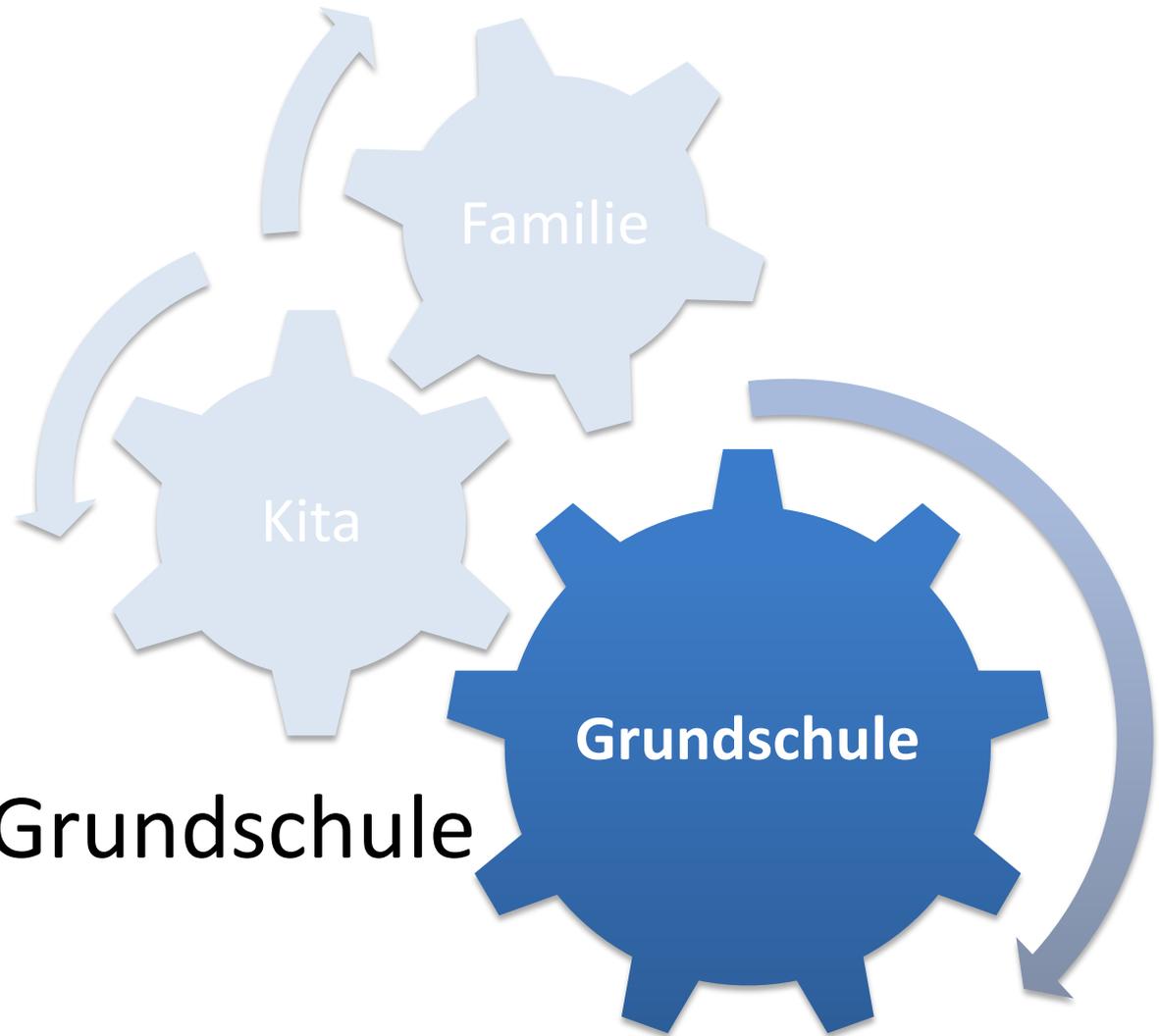
... bzw. Alltagssettings für Sprachförderung nutzen.

... Sprachentwicklung erfassen und dokumentieren

... eigenes sprachliches Handeln reflektieren

... die eigene Haltung klären.

... Verabschiedung von subjektiven Theorien.



3. Sprache in der Grundschule

Mein Vater hat mir, als ich noch nicht lesen konnte, einen Vers in mein Poesiealbum geschrieben

*Wichtig sind nicht nur die Taten,
sondern auch die Gedanken,
welche die Taten begleiten.*

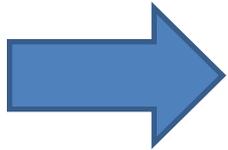
Er hat aber mit seiner erwachsenen Handschrift geschrieben, und all meine Kinderjahre las ich:

*Wichtig sind nicht nur die Tanten,
sondern auch die Geschenke,
welche die Tanten begleiten.*

Andresen 2004: 14

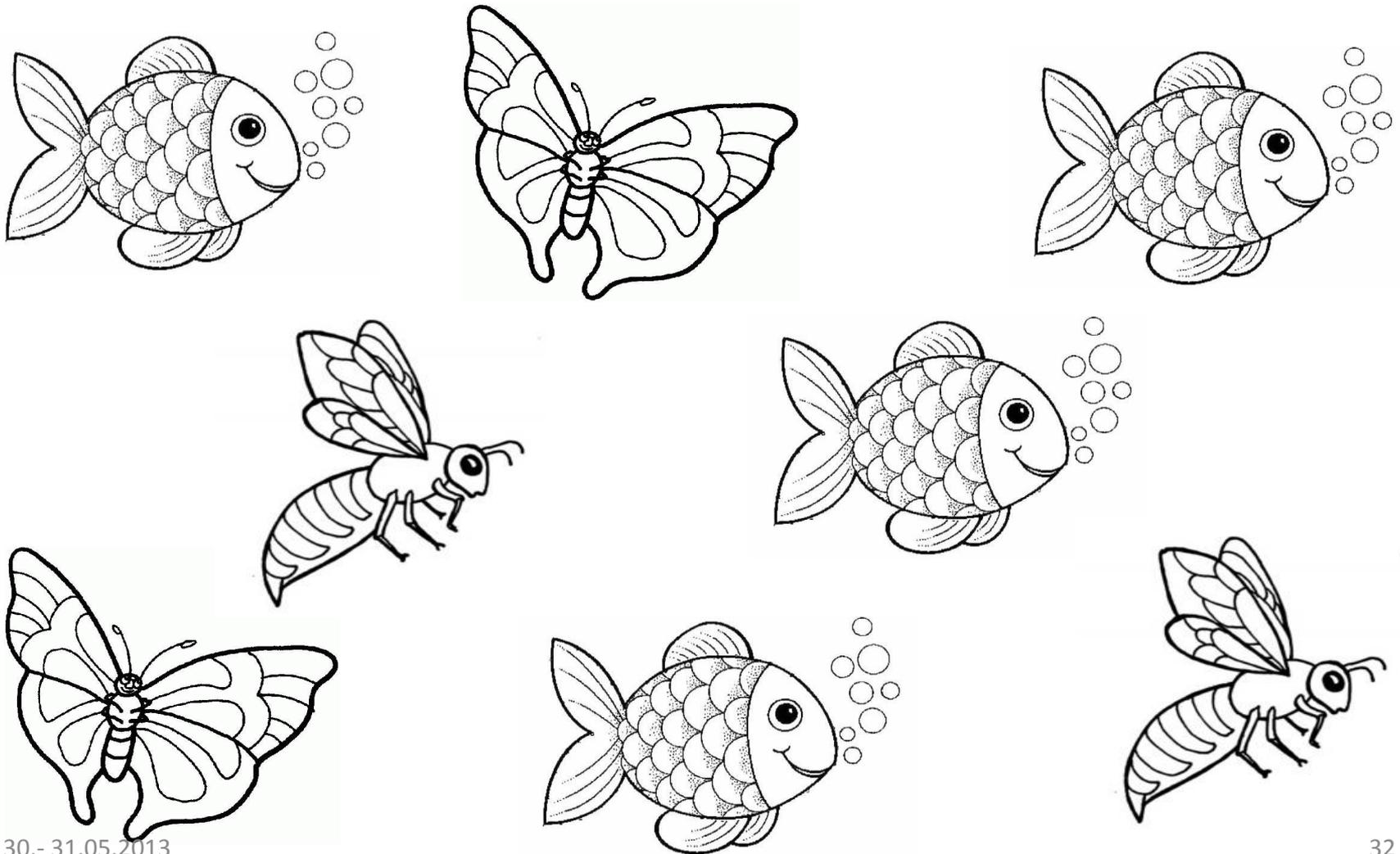
Der Übergang in die Schule ist eine sprachliche Sollbruchstelle:

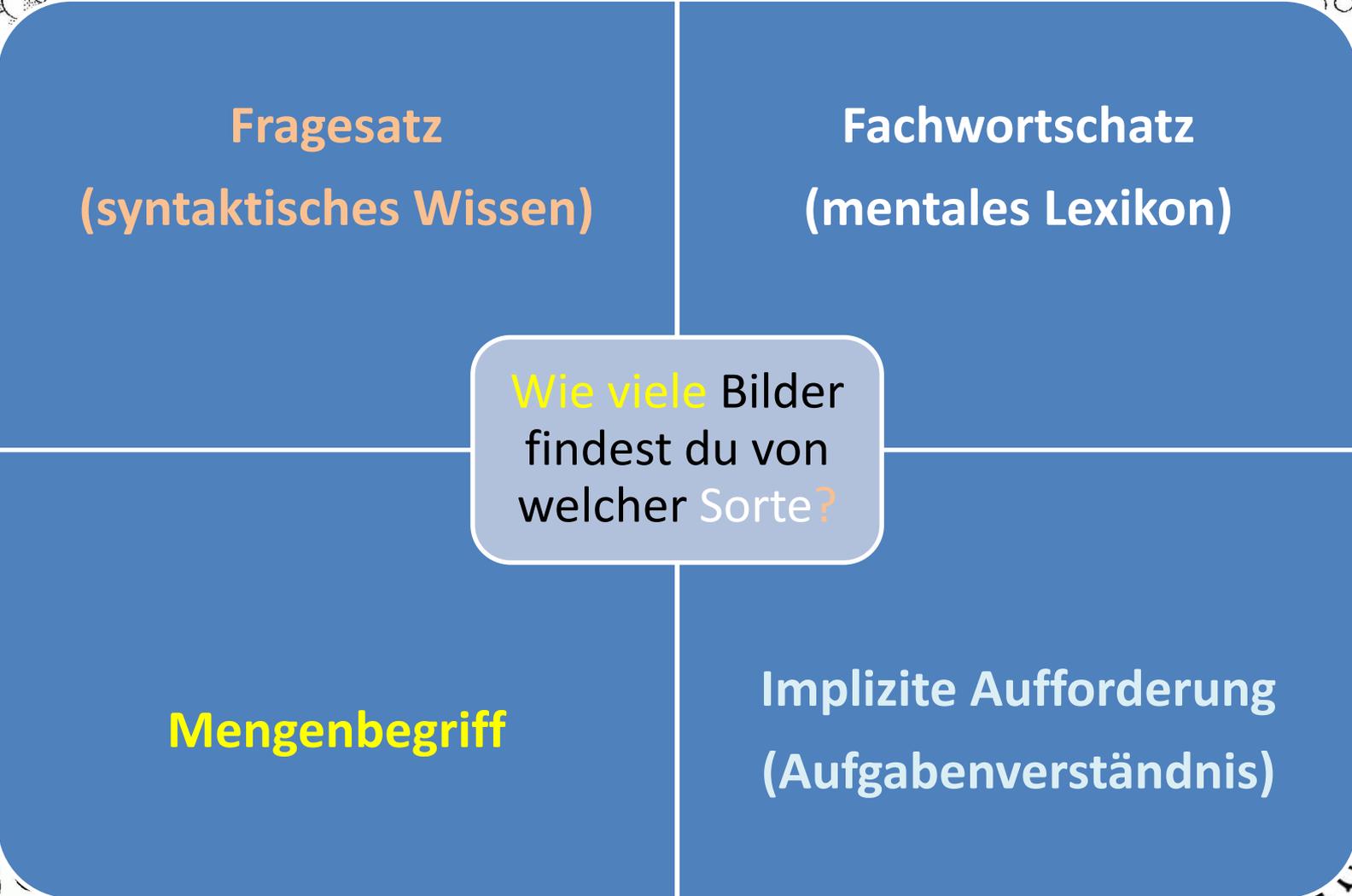
- neue sprachliche Herausforderungen
- Alltagssprache versus Schulsprache
- Umgangssprache versus Fachsprache
- Singuläres Wissen versus reguläres Wissen
- Mündlichkeit versus Schriftlichkeit



Bildungssprachliche Fähigkeiten

Wie viele Bilder findest du von welcher Sorte?





Fragesatz
(syntaktisches Wissen)

Fachwortschatz
(mentales Lexikon)

Wie viele Bilder
findest du von
welcher Sorte?

Mengenbegriff

Implizite Aufforderung
(Aufgabenverständnis)

Rechne geschickt! Wende, wenn möglich und sinnvoll, das entsprechende Rechengesetz an!

(Beachte: Der Rechenweg ist das Wichtigste!)

$15 + 27 + 25 + 13 =$		
$35 - 12 + 22 - 15 =$		
$78 + 56 + 22 + 15 + 44 =$		
$127 + 335 + 273 =$		
$851 + 149 + 200 =$		

**Befehlsform / Imperativ
(pragmatisches Wissen)**

**Eingeschobener Nebensatz
(syntaktisches Wissen)**

Rechne geschickt!
Wende, wenn möglich und
sinnvoll, das **entsprechende
Rechengesetz** an.

**Wortschatz
(mentales Lexikon)**

**Fachwortschatz
(mentales Lexikon)**

Welche Lebensmittel sind in welchen Mengen sinnvoll?

Karotten Tomaten Wasser Cola Gummibärchen

Nüsse Paprika Käse Joghurt Chips Eier

Schokolade Fruchtsaft Tee Butter Fleisch Eis

Milch Vollkornbrot Bananen Pommes Äpfel Wurst

mehrmals täglich	hiervon etwas	möglichst selten



Was mache ich, wenn ein Kind nicht lernt?

Was bedeutet es, wenn ein Kind eine andere Erstsprache spricht?

Das Kind spricht kaum Deutsch. Was mache ich nur mit ihm?

Warum versteht ein Kind die Aufgaben nicht?
Warum versteht ein Kind die Aufgaben nicht lesen

Was sind gute Aufgaben?

Warum versteht das Kind mich nicht?

Wie unterrichte ich Lesenden und Schreiben?
Welche Bücher interessieren Jungen?
Wie gestalte ich meinen Deutschunterricht sprachsensibel?
Wie gestalte ich das Lesen sinnvoll?

Präkonzepte

Kinder bringen in die Schule bereits Einstellungen, Wissen und auch Bewertungen mit. Ihre subjektiven Theorien und kognitiven Konstruktionen kanalisieren oder leiten ihre Einschätzung der Lernprozesse, auch sprachliche.

Oomen-Welke 2008: 375

Das ist nicht Elefant.

Enes, Klasse 1 zum geschriebenen Wort <ELEFANT>

Das meint ja, wann ich geboren bin, also, welcher Tag

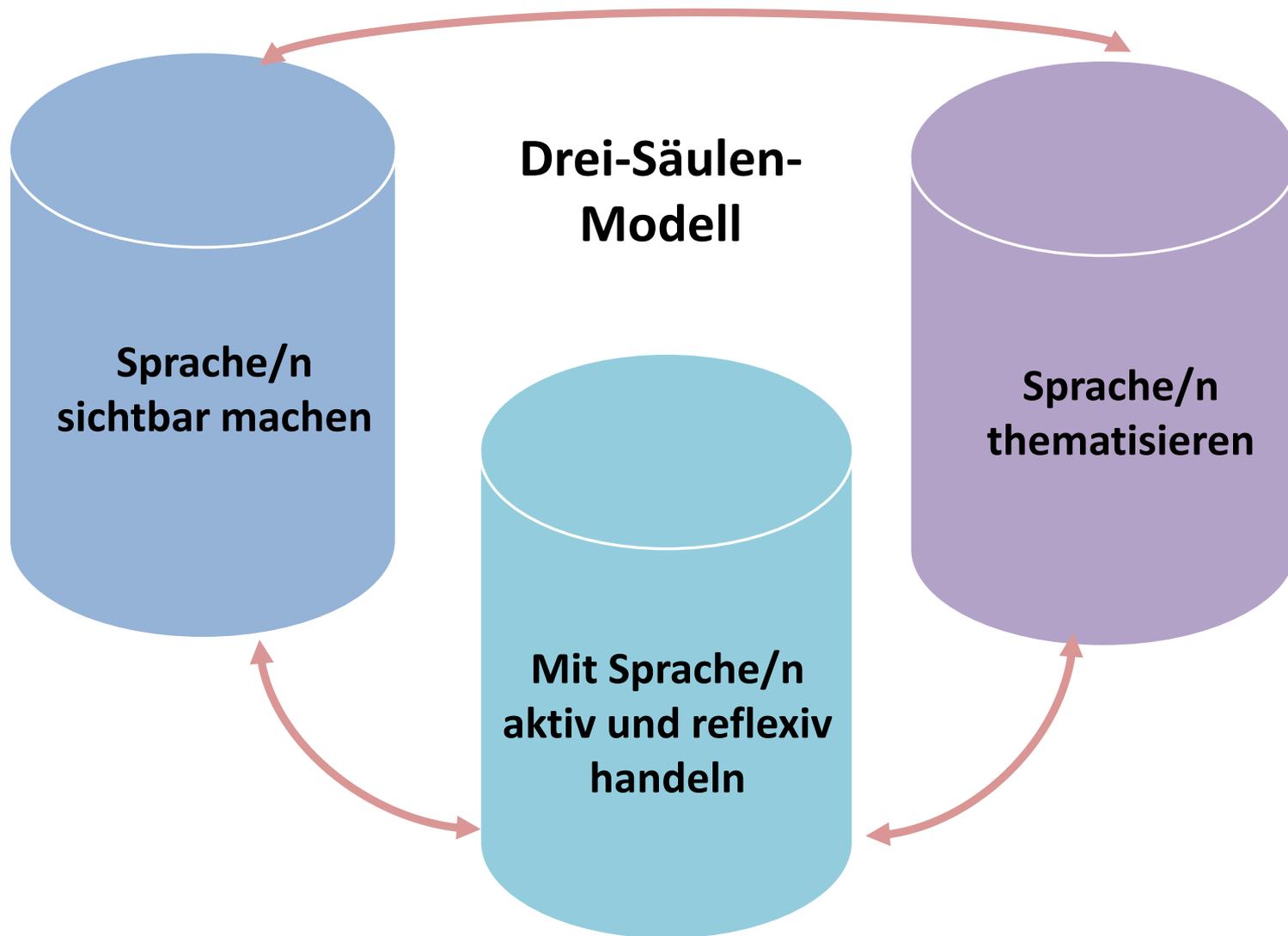
Sonja, Klasse 5 zur Schreibung des Wortes <GEBURTSTAG>

Sprachliche Bildung in der Grundschule

- setzt in der Regel Sprachwissen und Sprachkönnen voraus, ohne jedoch die kindlichen Präkonzepte zu berücksichtigen
- zieht sich durch alle Fächer
- findet zu einem Großteil implizit statt

In einem Schuljahr werden durchschnittlich ca. 3000 neue Wörter eingeführt, von denen nur wenige hundert im Unterricht explizit vermittelt werden. (Apeltauer 2010: 244)

Sprachbildung in der Grundschule



1. Säule: Sprache/n sichtbar machen

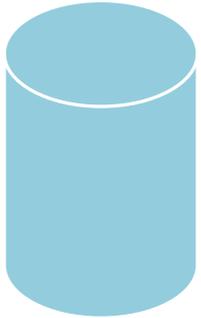


z.B. im Klassenraum

- Beschriftungen (in mehreren Sprachen)
- Lese- und Hörauswahl
- Wörterbücher, ein- und zweisprachig
- Materialien, die zum Nachdenken über Sprache anregen
- Sprach-Spiele anbieten
- Literacy-Center

Der Klassenraum als Sprachlandschaft!

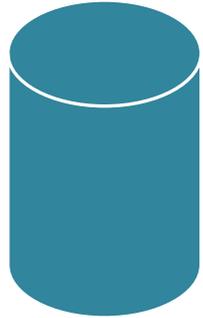
2. Säule: Mit Sprache/n aktiv und reflexiv handeln



z.B. Sprach-Lern-Spiele

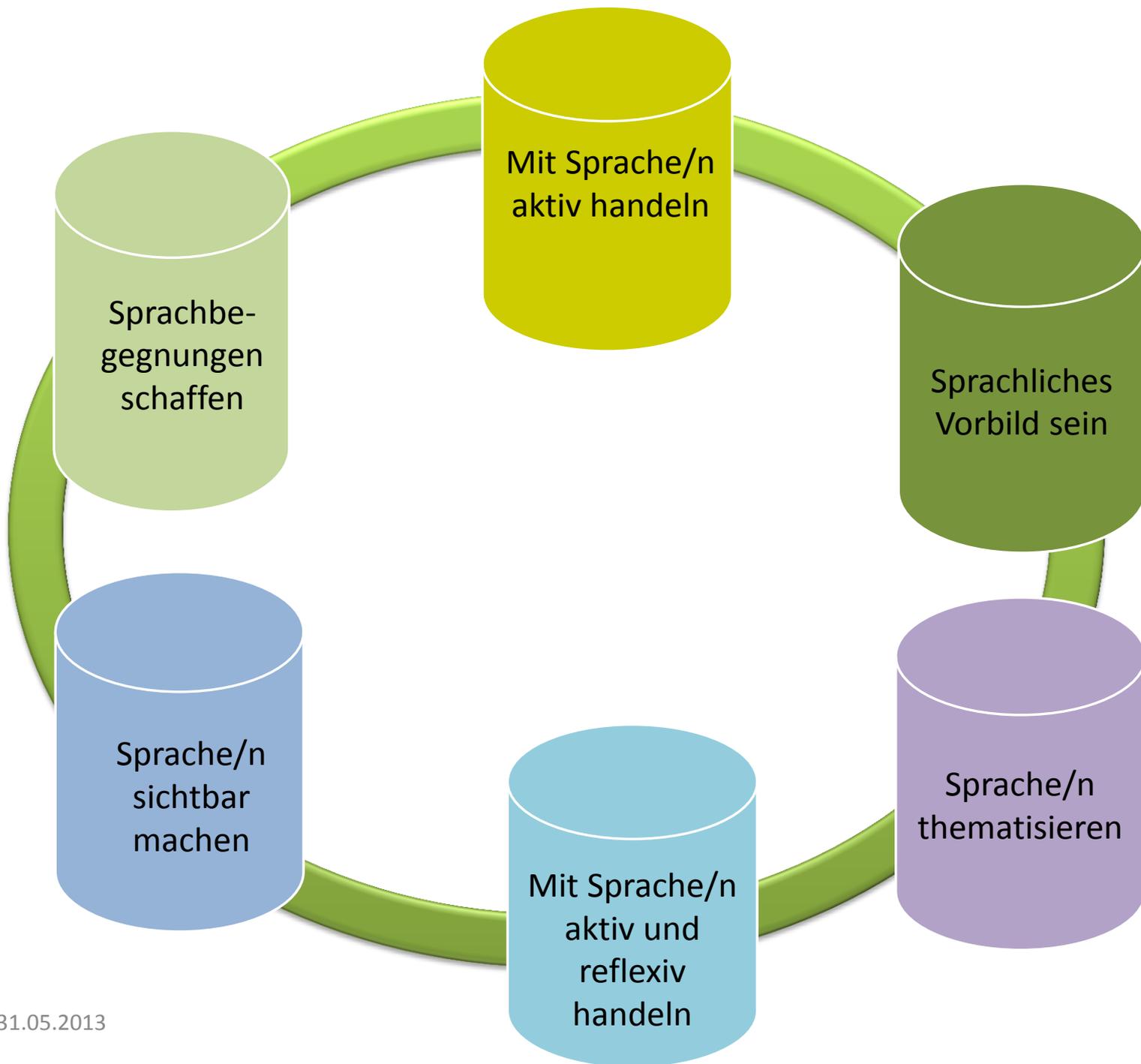
- praktischer Sprachgebrauch
- üben kommunikativer Situationen
- autonomes Handeln und Lernen
- Aktivierung unterschiedlicher Wahrnehmungs- und Verarbeitungsmodalitäten
- Motivation und Lernbereitschaft

3. Säule: Sprache/n thematisieren

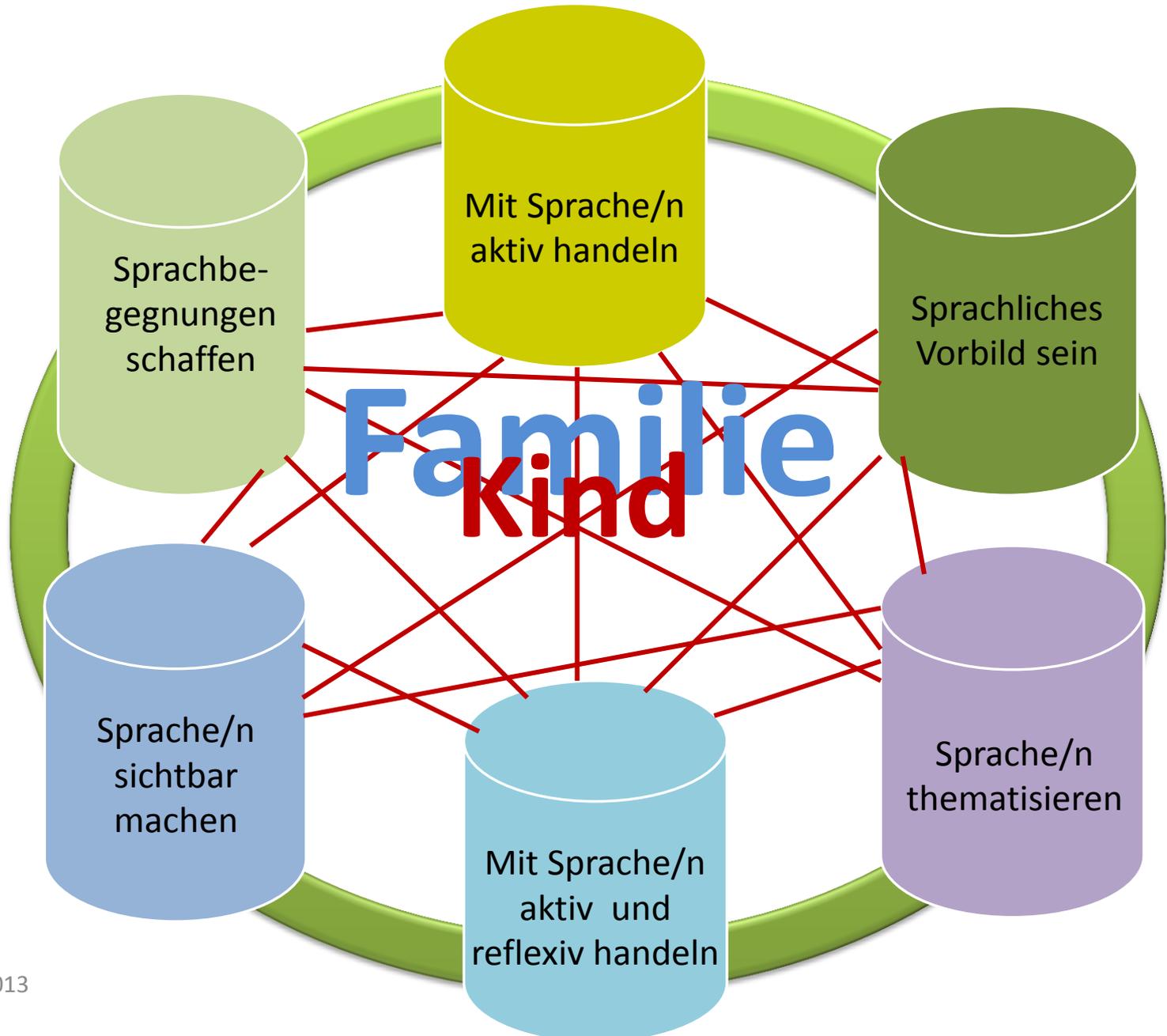


z.B. inszenierte Sprachreflexionen

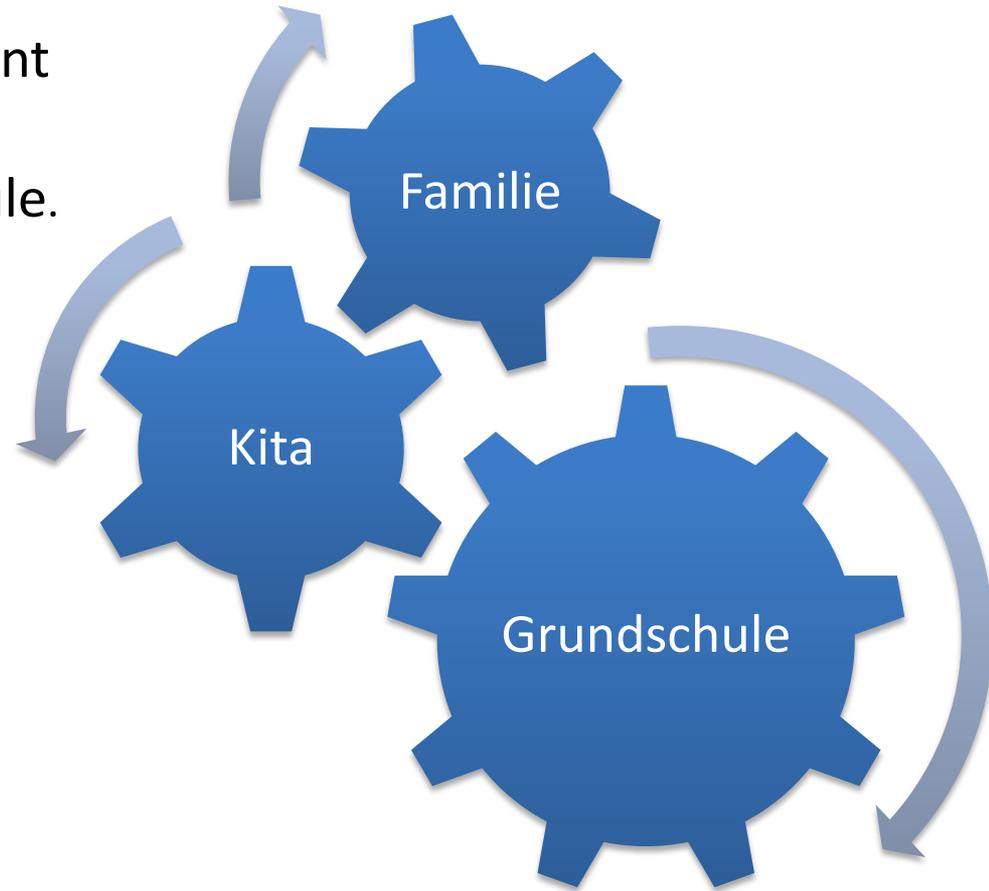
- Gemeinsamkeiten und Unterschiede erkennen
- Erweiterung der Vorstellungswelten
- Sprachinteresse wecken
- Präkonzepte aufgreifen
- Hypothesen bilden und prüfen
- Sprachwissen erweitern
- Sprachliche Wagnisse eingehen



Sprachliche Förderung am Übergang von der Kita zur Grundschule



Die Sprachbildung des Kindes beginnt in der Familie und ist Aufgabe der Institutionen Kindergarten und Schule.



Für den Einstieg interessant...

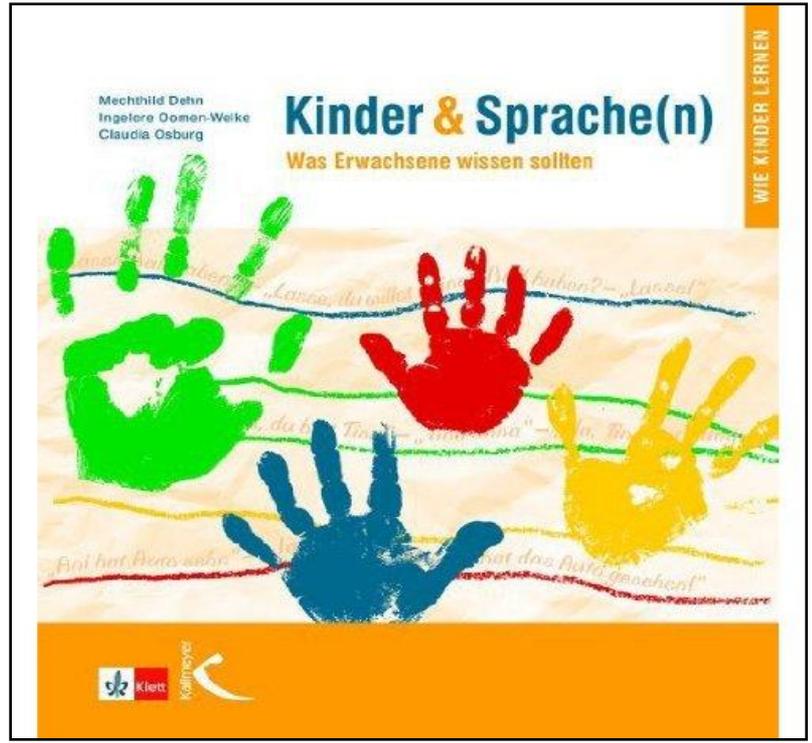
Mechthild Dehn (2007): Kinder & Lesen und Schreiben. Was Erwachsene wissen sollten. Klett,Kallmeyer.

ISBN: 978-3780052223



Mechthild Dehn/ Ingelore Oomen-Welke / Claudia Osburg (2012): Kinder & Sprache(n). Was Erwachsene wissen sollten. Klett,Kallmeyer.

ISBN: 978-3-7800-1081-0



Lehrerbücherei GRUNDSCHULE

Mechthild Dehn

Zeit für die Schrift – Lesen und Schreiben im Anfangsunterricht



Mechthild Dehn (2013): Zeit für die Schrift – Lesen und Schreiben im Anfangsunterricht. Cornelsen Scriptor. ISBN: 978-3589162048

Vorankündigung

Neue Reihe zum **Sprachlichen Anfangsunterricht**
ab 2014 im Finken Verlag erhältlich:

Heft 1	Lernvoraussetzungen feststellen und Unterricht gestalten im Sprachlichen Anfangsunterricht
Heft 2	Lesen und Schreiben im Sprachlichen Anfangsunterricht
Heft 3	Sprechen und Zuhören im Sprachlichen Anfangsunterricht
Heft 4	Deutsch als Zweitsprache im Sprachlichen Anfangsunterricht
Heft 5	Sprachbildung im Sprachlichen Anfangsunterricht

Autorinnen: Prof. Dr. Anja Wildemann, Universitätsprofessorin und Lehrerin
Dr. Claudia Rathmann, Seminarleiterin und Lehrerin

Literatur

- Andresen, Ute** (2004): Versteh mich nicht so schnell. Gedichte lesen mit Kindern. 2. Aufl. Beltz: Weinheim, Basel.
- Apeltauer, Ernst** (2010): Wortschatzentwicklung und Wortschatzarbeit. In: Ahrenholz, Bernt / Oomen-Welke, Ingelore (Hrsg.): Deutsch als Zweitsprache. Band 9 in der Reihe „Deutschunterricht in Theorie und Praxis“ (DTP) hrsg. von Winfried Ulrich. 2. überarbeitete und korrigierte Aufl. Schneider: Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler. S. 239-252.
- Bruner, Jerome** (2002): Wie das Kind sprechen lernt. Huber Verlag. Bern (1983).
- Buttaroni, Susanna** (2011) (Hrsg.): Wie Sprache funktioniert. Einführung in die Linguistik für Pädagoginnen und Pädagogen. Schneider: Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler.
- Dehn, Mechthild** (2008): Literacy und Lernvoraussetzungen am Schulanfang. In: Die Grundschulzeitschrift. H. 215/216. S. 28-33.
- Eichler, Wolfgang** (1991): Nachdenken über das Schreiben. Innere Regel- und Regelfehlbildung beim Orthographieerwerb. In Diskussion Deutsch 22. H. 117, S. 34-44.
- Frith, Uta** (1986): Beneath the surface of development dyslexia. Are comparison between developmental and acquired disorder meaningful? In: Patterson, K. E. / Marshal J. C. / Colthart, Max (Eds.): Surface Dyslexia. Lawrence Erlbaum Association: London. PP 302-330.
- Huneke, Hans Werner** (2010): Schriffterwerb und Rechtschreibunterricht. In: Frederking Volker, et.al. (Hrsg.): Taschenbuch des Deutschunterrichts. Band 1: Sprach- und Mediendidaktik. Schneider Hohengehren: Baltmannsweiler. S. 304 -22.
- Jampert, Karin**, (2002): Schlüsselsituation Sprache. Spracherwerb im Kindergarten unter besonderer Berücksichtigung des Spracherwerbs bei mehrsprachigen Kindern. Leske + Budrich: Opladen.
- Günther, Klaus B.** (1986): Ein Stufenmodell der Entwicklung kindlicher Lese- und Schreibstrategien. In: Brüggemann, Hans (Hrsg.): ABC und Schriftsprache: Rätsel für Kinder, Lehrer und Forscher. Faude: Konstanz. S. 32-43.

Merklinger, Daniela (2010): Lernendes Schreiben am Übergang von Mündlichkeit zu Schriftlichkeit. In: Pohl, Thorsten/ Steinhoff, Torsten(Hgg.): Textformen als Lernformen. Kölner Beiträge zur Sprachdidaktik. Gilles & Francke: Duisburg. S. 117-142. [http://www.koebes.uni-koeln.de/pohl_steinhoff.pdf].

Noack, Christina (2008): Wenn der Hont auf dem Faarat Kuren holt: Junge Sprachexperten auf dem Weg zur Schrift: In: Denkler, Markus (Hrsg.): Frischwärts und unkaputtbar. Sprachverfall oder Sprachwandel im Deutschen. Aschendorff: Münster. S. 203-218.

Scheerer-Neumann, Gerheid (1989): Lese-Rechtschreibschwäche im Kontext der Entwicklung. In: Naegele, Ingrid/ Valtin, Renate (Hrsg.): LRS in den Klassen 1-10. Handbuch der Lese- Rechtschreibschwierigkeiten. Beltz: Weinheim. S. 25-35.

Scheerer-Neumann, Gerheid (2006): Entwicklung der basalen Lesefähigkeit. In: Bredel, Ursula u.a. (Hrsg.): Didaktik der deutschen Sprache. Ein Handbuch. Bd. 1. Schöningh: Paderborn. S. 523-524.

Schulz, Petra (2007): Erstspracherwerb Deutsch: Sprachliche Fähigkeiten von Eins bis Zehn. In: Graf, Ulrike/ Moser Opitz, Elisabeth (Hrsg.): Diagnostik und Förderung im Elementarbereich und Grundschulunterricht. Schneider Verlag Hohengehren: Baltmannsweiler. S. 67-86.

Szagun, Gisela (2010): Sprachentwicklung beim Kind. 3. aktualisierte Auflage. Beltz: Weinheim, Basel. (Neuaufgabe 2013).

Szagun, Gisela (2002): Wörter lernen in der Muttersprache. Der ontogenetische Vokabularerwerb. In: Dittmann, Jürgen/ Schmidt, Claudia (Hrsg.): Über Wörter. Rombach Verlag: Freiburg i. Breisgau. S. 311-333.

Tracy, Rosemarie (2007): Wie Kinder Sprachen lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können. Francke: Tübingen.

Wildemann, Anja (2010a): Lesen und Schreiben erfolgreich unterrichten. Wege im Sprachlichen Anfangsunterricht. Oldenbourg: München.

Wildemann, Anja (2010b): Das Können der Kinder in den Blick nehmen. Plädoyer für einen kompetenzorientierten Sprachlichen Anfangsunterricht. In: Grundschulunterricht „Kompetenzorientierter Unterricht“. Moderation: Andreas Feindt und Hilbert Meyer, 09/10. S. 38-41.

Wildemann, Anja (2012). Wörter lernen – Sätze bilden. In: Grundschule Deutsch, Nr.36. S. 12-14.

Wildemann, Anja (2013): Sprache(n) thematisieren – Sprachbewusstheit fördern. In: Gailberger, Steffen/Wietzke, Frauke: Handbuch Kompetenzorientierter Deutschunterricht. Beltz: Weinheim, Basel. S. 321-338.